Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Herausgegeben von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 45. Zweiter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 7. November 1861.

Ein praktisches Rezept, halb Mais und halb Kartoffeln zu brennen.

Für Brennerei-Besitzer.

Seit den letzten Jahren ist in unserer Provinz Schlesien, muthmaßlich von Oesterreich herübergekommen, der Versuch in verschiedenen Branntweinbrennereien hier und da, und zwar nicht ohne ungünstigen Erfolg, gemacht worden, den Mais zu Spiritus zu verbrennen, der allerdings wegen seines bedeutenden Stärkemehlgehaltes sich als vorzüglich zur Spiritusfabrikation geeignet darstellen mußte. Dabei stand der Preis des Mais im Ganzen in wohlgeeignetem Verhältnisse zu den aus ihm erzielten Spiritusertragen, zumal auch der Eisenbahnverkehr seinen Transport hierher gerade nicht unverhältnißmäßig vertheuerte.

In der Regel befolgten die schlesischen Brennereibesitzer das in dem im Jahre 1856 erschienenen Emil Kirchhof'schen Werke: „Die Mais- oder Kukuruzbrennerei," ausführlich vorgeschriebene Verfahren; allein acht Prozent aus dem Quarte Maischraum zu erzielen, wie jenes Buch als sichere Ausbeute berechnet, hat doch noch keinem der uns bekannten schlesischen Branntweinbrenner glücken wollen. Im ganzen und großen Durchschnitt ergab das Maisbrennen doch nicht mehr wie sechs Prozent für das Quart Maischraum, und nur in den größeren Brennereien, welche mit Dampfmaschinen arbeiten, sahen wir 7½ Prozent pro Quart Maischraum als höchstes Resultat herauskommen. Allein um einen so hohen Prozenterlös zu gewinnen, mußte denn freilich auch nichts versäumt worden sein, was zur vollkommenen Extraktion des Stärkestoffs gehört. Es gehört nun aber dazu, daß neuer, das heißt nach einem vollkommenen Austrocknen ungefähr im Januar und Februar gewonnener Mais verwandt worden ist, wie solcher aus dem Glanze der Schale und der reinen Farbe desselben, besonders aber aus der Weiße der Haut an dem Keimeinschnitte sich leicht herauskenntlich macht. Es muß dann ferner zu der unerläßlich nothwendigen gänzlichen Zertheilung des Stärkemehlgehaltes im Mais die sorgfältigste Verschrotung desselben vorgenommen sein, wozu ein erstes, grobes, und dann ein zweites, feineres Schroten erst die gehörige Feinheit giebt, und wobei auch die harten französischen Mühlensteine nicht angewandt werden dürfen, sondern die mehr weichen deutschen Steine, da die ersteren leicht eine zu heftige Reibung und damit eine Erhitzung des Schrots herbeiführen, durch welche freilich sehr leicht ein Theil von dem Stärkemehle in seiner Fähigkeit zur Zuckerbildung nicht unerheblich geschwächt wird. Hauptsächlich muß aber dann auch das Quetschen des dazu verwendeten, am besten grünen Malzes, mittelst des hierzu hergerichteten eigenen Walzapparates, auch immer gehörig und umsichtig bewirkt, und insbesondere ferner die verhältnißmäßig größere Wassermenge beim Einmaischen, in sachgemäßer Proportion, hinzugegossen werden, deren der Mais, nach dem Urtheile langjährig Mais brennender Praktiker, nun einmal wesentlich bedürfen soll, um gerade den entsprechenden höchsten Spirituserlös zu geben, und zwar dies, wie gesagt wird, aus dem Grunde, weil sich hier ein bei weitem größerer Stärkemehlgehalt, und in noch festerem Zusammenhange, als beim Einmaischen von gewöhnlichem Getreide, unverkennbar zeigt. Wir wollen bemerken, daß das Verhältniß von etwa 80 Quart Wasser auf 100 Pfd. Maisschrot, welches gewöhnlich hierbei angenommen wird, doch nicht als Regel gelten möchte, weil dasselbe vielmehr ganz von der Güte des zum Brennen verwendeten Mais abhängt, indem beispielsweise ein kleiner und spitzkörniger Mais, trotz ganz der gleichen Quantität des aufgewendeten Wassers, eine offenbar dickere Maische liefern wird, wie die flachkörnige und breite Gattung.

Sodann darf zur Erzielung des erwähnten hohen Prozentertrages beim Maisbrennen die gehörige Sorgfalt beim Einmaischen selbst nicht unterlassen werden, vollends bei der Verwendung von Grünmalz. Wird dabei das Quetschen des Malzes erst vor dem Einmaischen gerade vorgenommen, so muß stets die Vorsicht gebraucht werden, sogleich mit dessen Beginne auch die Arbeit mit dem Rührscheit anzufangen oder die Maschine arbeiten zu lassen, um eben die möglichste Auflösung des Malzes zu erreichen. Es pflegen dabei der Regel nach zu 100 Pfd. grünem Malz im Durchschnitt 45 Quart Wasser genommen zu werden, und es muß ferner überdies noch bei jedem einzelnen Maischschütten, um gerade die vollkommenste Auflösung und Befreiung von den Hülsen zu erwirken, das Wasser am besten eine Temperatur von nicht unter 25 Grad haben, hauptsächlich aber das Durcharbeiten des Malzes die gehörige Zeit hindurch und so lange vorgenommen werden, bis sich in Folge der vollständigen Zertheilung vom ordnungsmäßig zerquetschten Malze schließlich jene milchähnliche Flüssigkeit herausgebildet hat. Die ganze im Verhältniß doch ziemlich bedeutende Menge des zu verbrauchenden Wassers muß endlich nicht etwa schon zum Malzeinmaischen verwandt werden, weil dieselbe erst zur Geltung kommen muß, wenn während des Maischens und der späteren Kochung der Mais aufzuquellen beginnt und dann zur vollständigen Auflösung seines Stärkemehlgehaltes nothwendig wird.

Nachdem nun solchergestalt das Malz für die fernere Einmaischung vollständig aufgelöst worden ist, muß auch das darauf folgende Einschütten des Maisschrots mit Vorsicht und Umsicht erfolgen. Gerade hierbei bewährt sich dann der Vortheil einer Dampfbrennerei, welche mit voller Dampfkraft das fortwährende, regelmäßige Durchrühren beim Brühen der Maische zu besorgen im Stande ist.

Dann ist nach dem Ablassen auf das Kühlschiff darauf zu achten, daß die Maische so schnell wie irgend möglich durch fleißiges Durchrühren abgekühlt wird. Als besondere Regel muß hierbei für das Maisbrennen wieder gelten, daß man nicht durch dickes Einmaischen und nachheriges Zuthun von vielem Kühlwasser etwa größere Erträge zu erzielen glauben darf, weil beim Maisbrennen dadurch nur eine verminderte Zuckerbildung hervorgerufen wird. Nunmehr hat der Hefenzusatz und zwar von guter Schrothefe zu erfolgen, sobald die Maische in den dazu bestimmten Gährbottich eingelassen worden ist. Gewöhnlich ist der übliche Steigeraum von 4 Zoll auch für das Maisbrennen beizubehalten. Die reife Maische ist nach beendeter Gährung allemal gut, sobald sie danach einen säuerlichen, weinartigen, bald mehr, bald minder bitteren Geschmack annimmt. Denn sind alles Stärkemehl und aller Zucker in Alkohol umgewandelt, indem die reife Maische jetzt, ähnlich wie beim Wein oder Bier, eine geistige Flüssigkeit mit mehr oder wenig fertig gebildetem Spiritus enthält. Das weitere Verfahren ist dann dasselbe wie bei jeder anderen Maische.

Dies ist dasjenige Verfahren, welches beim Brennen von Mais zu Spiritus sorgfältig innegehalten werden muß, um einen erhöhten Prozenterlös zu erzielen, da jedes Abweichen davon auch immer eine verminderte Spiritusausbeute im Gefolge hat. Und daher kam es gerade, bei dem im Ganzen noch mangelnden Erfahrungen beim Maisbrennen, daß eben in Folge dieser oder jener Versehen und Unterlassungen, jener als Regel angegebene hohe Prozentsatz von über acht Prozent vom Quart Maischraum bis jetzt thatsächlich noch nicht erreicht worden ist.

Gleichwohl giebt es aber dafür ein überaus einfaches Mittel, um sicher acht Prozent pro Quart Maischraum zu gewinnen, und das ist dadurch, daß man Mais mit Kartoffeln vereinigt brennt.

J. H.

(Schluß folgt.)

Ueber den Bau und die Tüchtigkeit der Rindvieh-Racen

sagt in den Annales d'Agriculture française Professor Baudement am Conservatoire des arts et métiers: Die charakteristischen Eigenschaften des Baues und die Tüchtigkeit der Thiere hängen wesentlich von der Art ab, wie ihre Fütterung und ihre Aufzucht von Anfang der Geburt an geleitet sind, und in wie weit sie in dieser Weise den Gesetzen der Entwickelung in der ersten Periode ihres Lebens haben Gehorsam leisten können. Diese Gesetze sind der Entwickelung des Rumpfes und der Fettproduktion förderlich; vermöge der schwingenden Bewegung der organischen Kräfte führen sie die Bestimmung des Verhältnisses der Extremitäten und aller der Systeme späterer Bildung herbei. Wenn sie von Anfang an durch eine fortwährend reichliche Nahrung und durch die Einheit der Bedingungen, die die Fettbildung betreffen, ganz besonders unterstützt werden, so zieht der Rumpf, so zu sagen, die bildnerische Thätigkeit an sich, die Brustgegend gewinnt mehr Weite, die Glieder ordnen sich unter; die vollkommenen Züge und Anlagen, die die Racen für die Schlachtbank besitzen, geben sich zu erkennen; die Wahl der zur Fortpflanzung bestimmten Thiere fixirt die errungenen charakteristischen Eigenschaften und pflanzt sie fort.

Wenn diese selben Tendenzen nur unvollkommen gefördert werden, die Weite der Brust sich verringert nach Verhältniß des ersten Triebes, der zu Anfang der Entwickelung des Thieres gegeben ist, so gestalten sich in Folge dessen die Dimensionen des Körpers, deren Verhältnisse, die Länge der Glieder, die Höhe des Wuchses, der Umfang der Lungen und der Lebensthätigkeit entsprechend den vorhergegebenen Merkmalen.

Man kann also die Weite der Brust als die dominirende Eigenschaft des Organismus betrachten. Abgesehen davon, daß diese Weite im Verhältniß steht zu dem Werth des Thieres als Schlachtthier, giebt sie auch in Rücksicht der Gründe, die dieselbe bestimmen, einen sichern Ausweis über die ganze Aufzucht des Thieres. Es resumirt sich also die ganze Frage über die Bildung und Verbesserung der Racen, mithin das physiologische und ökonomische Problem der Zootechnie (Lehre vom Gebrauche der Thiere zu nützlichen Zwecken) auf die eine Frage über die Ernährung der Thiere im ersten Jahre ihrer Geburt.

Wennigleich diese Folgerungen aus Thatsachen abgeleitet sind, die nur bei den Rindviehracen beobachtet sind, so sind sie doch der Art, um in Erwägung zu nehmen, wie weit sie bei den andern Thiergattungen Anwendung finden möchten.

Der Berliner Stern-Zeitungs-Korrespondent Kr. wendet in seiner wöchentlichen Rundschau den schlesischen landwirthschaftlichen Zuständen fortwährend eine große Aufmerksamkeit zu und unterläßt es nicht, bei jeder Gelegenheit seinen gerechten Sympathien für Schlesien entsprechenden Ausdruck zu verleihen. So heißt es in der Wochenschau:

„Wieder, wie alljährlich, beginnen die Anzeige-Spalten der Zeitungen sich mit den auf Schafverkäufe bezüglichen Bekanntmachungen zu füllen; öfter als früher noch finden wir darunter „Vollblut-Negretti", und nur neu sind die „Oeffentlichen Erklärungen" in der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung", durch welche versichert wird, daß die betreffende Heerde frei von Traberkrankheit sei. Auf diese Erklärungen weiterhin zurückkommend, scheint uns recht eigentlich an der Zeit, der gegenwärtigen Bewegung in der Schafzucht einen Raum in unseren Rundschauen einzuräumen.

Suchen wir zunächst, uns die üblichen Bezeichnungen der einzelnen Züchtungs-Richtungen zu erklären. Die verschiedenen deutschen Merino- oder Edelschaf-Racen sind unbestritten sämmtlich Kultur-Racen und stammen von den Schafen ab, welche von den Mauren nach Spanien gebracht wurden. Dort hatten die größeren Grundbesitzer das Recht, ihre Heerden unbeschränkt weiden zu dürfen. Die Thiere dieser Wanderheerden (transhumantes) entwickelten einen beweglichen Körperbau mit feinen Knochen und hatten markirt gekräuselte, aber kurze und nicht den ganzen Körper bedeckende Wolle. Sie sind die Ureltern unserer Elektoral- (Esturial-) Schafe. Den Gegensatz bildeten die Heerden der nicht mit Weidegerechtigkeit beliehenen kleineren Besitzer, der stehenden Heerden (estantes), welche sich bei der ruhigen Lebensweise, bei der ihnen sehr zusagenden Nahrung zu kräftigen, gedrungenen, mit längerer, treppartiger Wolle reich bewachsenen Thieren entwickelten. Von ihnen haben unsere Negretti's (Infantados) — so genannt nach den von dem Grafen Negretti erkauften Stammheerden — ihren Ursprung, und je nachdem die eine oder die andere jener Bedingungen in der Nahrung und Verpflegung fortgesetzt vorherrschend war, sehen wir aus Elektoral's Thiere werden, welche wir Negretti's nennen, und umgekehrt aus Negretti's Thiere, welche wir als Elektoral's bezeichnen. Es ist dies die Folge der Fähigkeit der Kultur-Racen, sich den jedesmaligen örtlichen Verhältnissen nach und nach anzupassen, und deshalb befürwortete Thaer vor jetzt vierzig Jahren, als es sich um eine Nomenklatur der verschiedenen hier heimisch gewordenen Kultur-Racen handelte, „daß die Bezeichnungen Esturial u. s. w. nicht die Bedeutung haben sollten, als ob die so benannten Thiere Nachkommen der gleichnamigen Heerden Spaniens seien, daß vielmehr die letzteren bei dieser Taufe nur zu Pathen gebeten wären."

Während man so die veredelten Heerden Deutschlands, je nach ihren äußeren Erscheinungen, taufte und jene ersten Stämme, gleichviel ob die Täuflinge von ihnen abstammten, oder nicht, zu Pathen hat, begünstigten die gesegneten Fluren Schlesiens und insbesondere die in Ober- und Mittel-Schlesien am linken Oderufer gelegenen die Vereinigung von Eigenschaften beider Züchtungs-Richtungen, deren Produkt man in neuerer Zeit „Elektoral-Negretti's" nannte.

Es ist bekannt, daß Friedrich der Große und Maria Theresia, sonst so feindlich gegeneinander gesinnt, in Vielem übereinstimmten, was das Wohl ihrer Völker betraf. Sie waren es auch, welche fast gleichzeitig von der spanischen Regierung zu Gunsten ihrer Länder die ersten Ausnahme-Maßregeln von dem strengen Schafvieh-Ausfuhrverbote erlangten.

Im Laufe der Fortzüchtung waren es die Elektorales, welche sich hauptsächlich über Sachsen, Brandenburg und Schlesien verbreiteten, während die Negretti's in Oesterreich und vereinzelt in Mecklenburg Stätten fanden. Von älteren Stammheerden, welche entweder durch direkten Ankauf, oder doch bald nach erfolgter Einführung der spanischen Schafe gebildet wurden, nennen wir: In Brandenburg: Möglin und Frankenfelde; in Schlesien: Eckersdorf, Rogau und Panthen; im Königreich Sachsen: Rochsburg und Lohmen; in Mähren: Hoschtitz, Gr.-Herrlitz, Quasitz; in Ungarn: Acs, Huteny, Maropail und Mannersdorf. Die Gründung dieser Heerden umfaßt einen Zeitraum von ungefähr vierzig Jahren, welche nur zum kleineren Theile in das jetzige, zum größeren in das vorige Jahrhundert fallen. Nicht so bekannt ist es, wann die veredelte Schafzucht in Mecklenburg festen Fuß faßte; doch scheint dies erst im zweiten Dezennium dieses Jahrhunderts der Fall gewesen zu sein, obgleich Direktor Settegast über die Gründung der Heerde in Boldebuck (Annal. d. Landw. in den königl. preuß. Staaten 1861, Heft 7 u. 8) berichtet, daß im Anfange dieses Jahrhunderts zu diesem Behufe „Se. Durchlaucht selbst an den Herrn Tessier in Paris, Direktor der dasigen königl. Stammschäferei zu Rambouillet und Besitzer einer eigenthümlichen, auserlesenen Merino-Heerde, geschrieben und von derselben 30 Stück Mutterschafe und 3 Stähre verlangt hat", wie denn überhaupt um diese Zeit die Stämme von Edelschafen sich in Deutschland erheblich vermehrten, nachdem deren Bezug aus der in Rambouillet und Malmaison in Frankreich gebildeten Stammheerde so wesentlich erleichtert worden war. — Das jetzige schlesische Schaf entstammt einer glücklichen Vermischung von Blut der sächsischen und österreichischen Heerden, und die Stammschäfereien des Fürsten Lichnowsky in Kuchelna dürften wohl seine Wiege genannt werden.

Fragen wir uns nun, was eigentlich der jetzigen Bewegung in der Schafzucht zum Grunde liegt, welche andere Züchtungsziele mit dem vorhandenen Materiale verfolgt, so wird die Antwort „Rentabilität" von dem wirklichen Motive wenig abweichen. Die Veredelung hatte einen Wettkampf unter den Züchtern hervorgerufen, dessen Ziel nicht mehr die Rente, sondern befriedigter Ehrgeiz zu sein schien, aber nicht nur den einseitigen Verlust, in weniger Wolle bestehend, sondern auch den an Thieren, und insbesondere durch Traberkrankheit zur Folge hatte. Die Frage ist jetzt: Welches Land gewährt das geeignetste Material zu rentabler Schafzucht? und wenig ist es befremdend, daß man bei dem Suchen nach richtiger Antwort einer nicht ganz richtig gestellten Frage eine Zeit lang nicht nur den eigentlichen Kern der letzteren aus dem Auge verlor, sondern durch nicht treffende Antworten sich nicht selten täuschen ließ. Einfacher wäre Manchem die Lösung erschienen, hätte er jene Umformungsfähigkeit der Kulturracen und gleichzeitig erwogen, daß, wo die Bedingungen für das schlesische oder mecklenburgische Schaf, welche das Eine und Andere zu dem Einen und Andern gemacht, nicht vorhanden, nicht nur keines derselben dem angestrebten Zwecke entsprechen, sondern auch nach und nach jedes den Typus verlieren wird, welcher ihm von jenen erfüllten, nun verlorenen Bedingungen aufgedrückt ward, um den Charakter anzunehmen, welcher der neuen Heimath entspricht und im vorhandenen Material bildungsfähig vorhanden ist, aber entweder mißhandelt, korrumpirt, oder: schlafend nicht geweckt ward."

(Schluß folgt.)

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Es kostet der Berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter, das Qrt.	Eier, die Mand.
30. 10.	Beuthen O/S.	77	—	52	38	23	62	18	18	150	3	20	4¼
2. 11.	Brieg	76—86	—	54—60	37—42	18—24	60	15	20	130	3½	16	5
4. 11.	Bunzlau	85—95	86—98	59—63	42—47	25—27	60—67	20	19	160	3	15	5
30. 10.	Frankenstein	80	83	63	39	23	—	18	20	185	3½	17	5½
5. 11.	Glatz	84—90	—	58—65	38—42	22—27	56—60	12	22	195	3½	15	5
5. 11.	Gleiwitz	80—85	—	50—52	35—40	22—24	72	18	18	120	3	20	—
5. 11.	Glogau	77—90	—	55—60	46—49	26—30	—	14	22	157	—	16	4¾
31. 10.	Görlitz	87—99	—	56—66	43—51	21—26	65—70	20	20	160	4	—	6½
31. 10.	Grottkau	78—83	88	59—63	38—40	19—27	—	12	20	165	3	16	5
4. 11.	Grünberg	85—90	—	57—60	—	25—30	52	16	20	180	3	17	6¼
31. 10.	Hirschberg	94	99	68	45	25	65	20	18	180	3	15	5
2. 11.	Jauer	81—91	84—93	59—61	38—45	21—26	—	—	—	—	—	—	—
5. 11.	Liegnitz	87—92	84—96	59—62	43—45	23—27	60—65	14	18	180	4	17	6
2. 11.	Leobschütz	84	88	61	37	22	52	14	16	100	3	15	4½
30. 10.	Militsch	85	—	58	42	25	—	10	16	130	3	17	5
2. 11.	Münsterberg	79—85	81—85	55—65	36—42	22—26	—	16	24	240	3	17	5
5. 11.	Neustadt	—	82	62	38	22	61	13	21	140	3½	16	3
31. 10.	Ratibor	73—85	—	52—54	39—41	23—24	50—55	13	20	90	4	18	5
5. 11.	Reichenbach	79—85	84—90	57—65	39—43	20—27	—	20	28	228	3½	17	6
2. 11.	Sagan	91	—	60	48	28	58	16	22	142	3½	16	6
1. 11.	Schweidnitz	88	93	66	43	26	70	18	25	210	4	16	5
4. 11.	Strehlen	86	—	61	42	26	76	12	—	—	3	17	6
—. 10.	Trachenberg	77	—	53	36	29	66	12	15	105	3	—	—
6. 11.	Breslau	73—91	73—90	55—63	38—45	20—27	60—65	20	20	180	4½	16	5

	Winter-Raps.	Winter-Rübsen.	
Breslau . . .	85—114 Sgr.	— Sgr.	pro Scheffel und
Liegnitz . . .	110—117 „	— „	75 Pfd. Brutto.

Breslau, 6. November. [Produktenbericht von Benno Milch.] Wir erfreuen uns vorherrschend einer hübschen Herbstwitterung, die nur ab und zu durch Regen unterbrochen wird. Für den Wasserstand der Oder war der somit nur vorübergeh. Niederschlag ohne Einfluß, im Gegentheil scheint das Wasser noch im Fallen zu sein, für die Saaten dürfte derselbe jedoch erwünscht gewirkt haben. Die auswärtigen Märkte verharrten in ihrer Abspannung in Folge der anhaltenen Zufuhren; in New-York übten die flauen europäischen Berichte nur einen vorübergehenden Einfluß. Nach einigen trägen Märkten gewann die Thätigkeit in den Winterfrüchten für Frankreich wieder die Oberhand und Preise nahmen ihren vorherigen Stand ein, während die gedrückten Werthe der Sommerfrüchte Ankäufe für England gestatteten, welche die für Frankreich bis dahin verhindert hatten. Ebenso verhielt es sich mit Mehl bei gewichenen Preisen. Mais erhielt sich steigend zur Spekulation und zum Export. England war für Getreide sehr ruhig ge-

stimmt und berichtete schwachen Preisrückgang, am Montage zeigte sich jedoch vermehrte Kauflust. Frankreich erhält fortdauernd so beträchtliche Zufuhren, land- wie seewärts, daß deren Rückwirkung auf Preisstand aller Cerealien nicht ausbleiben konnte und haben wir dessen langsames Weichen zu berichten. Uebrigens bleiben die Berichte von dort mit den früheren betreffs des schlechten Ernteresultats übereinstimmend. Holland war für Getreide wenig verändert, für Roggen war am amsterdamer Markte lebhafte Frage. Rapssaat und Rüböl war niedriger. Am Rhein und im Süden Deutschlands hat feste Stimmung vorgeherrscht. Ebenso verliefen die Schweizer Märkte. Italien notirte bei schwachen Umsätzen in Cerealien, für gute Sorten feste, für geringe nachgebende Preise. Gallacz hatte auf seine letztere Baisse guten Begehr nach Brotfrüchten, bei reduzirten Beständen. Die Ausgangsabgaben waren ein Drittel ermäßigt. In Oesterreich und Ungarn bleiben die Zufuhren colossal und waren Anfang der Woche so stark, daß in Pesth auf einige Tage deren Annahme seitens der Bahn sistirt werden mußte, da die Transportmittel überall nicht entfernt zureichen. Die Ernte in Ungarn soll so umfangreich ausgefallen sein, daß der Export noch geraume Zeit in diesem Maßstabe fortgesetzt werden kann. In Sachsen zeigte sich für Roggen mehr Frage und sind bereits in vorig. Woche einzelne Partien von Berlin aus nach dort verladen worden. In Mittel-Deutschland war das Geschäft sehr ruhig. Hamburg hatte schwaches Geschäft für Getreide, dessen Preise sich kaum behaupteten, auch Kleesaat und Spiritus war daselbst flau und geschäftslos. Stettins Weizenpreise haben nachgegeben, das Geschäft war daher daselbst, wie in den anderen Fruchtgattungen beschränkt, nach den neuesten Berichten scheint sich jedoch wieder eine festere Stimmung geltend zu machen, Rüböl ist in den letzt. Tagen um ½ Thlr. gewichen, Spiritus folgte den Preisfluctuationen der berliner Börse. Die Bestände in Stettin betrugen am 1. Nov. 6779 W. Weizen, 4015 W. Roggen, 1132 W. Gerste, 94 W. Hafer, 761 W. Erbsen, 108 W. Wicken, 4254 W. Rübsen, demnach 1500 W. Weizen, 200 W. Hafer, 240 W. Erbsen, 1900 W. Rübsen weniger, 400 W. Roggen mehr als am 15. Okt. d. J. In Berlin war das Getreidegeschäft in dieser Woche beschränkter, da es an Anregung hierzu fehlte, die Bestände betrugen daselbst am 1. d. M. 571 W. Weizen, 5732 W. Roggen, 393 W. Gerste, 1425 W. Hafer, 37 W. Erbsen, dieselben sind also keineswegs beträchtlich. Rüböl blieb vorherrschend flau. Die starken Spiritus-Zufuhren konnten auf den zeitherigen Preisstand nicht ohne Rückwirkung bleiben und demzufolge auch die Oktbr.-Termineum 2 Thaler per 100 Quart gewichen.

Die auswärtigen Berichte, mit ihrer vorherrschend matten Stimmung, haben in gleicher Beziehung auf den hiesigen Verkehr nach zwei Seiten gewirkt, da sowohl das Geschäft an und für sich beschränkter wurde, als auch die Preise aller Cerealien mehr Neigung zum Weichen zeigten. — Weizen ging hierin den anderen Fruchtgattungen voraus, bei gutem Angebot haben wir einen Preisrückgang zu melden, bei welchem die Kauflust jedoch gestr. an Lebhaftigkeit gewann und Preise steigerte. Heute wurde 84 Pfd. weißer Weizen 72—83—92 Sgr., gelber 73—83—91 Sgr., exquis. über Notiz bez. — Roggen blieb bei schwachen Angeboten in den feinsten Sorten gut beachtet und nur wenig billiger käuflich, während die mittleren und geringen zu niedrigen Preisen angeboten wurden. Per 84 Pfd. 54—60 Sgr., feinster 61—63 Sgr. Im Terminhandel zeigte sich ein perpetuelles Weichen der Preise, so daß der Oktober-Termin 1¼—1½ Thlr. niedriger schloß, der Regulirungspreis war 47¼ Thlr., auf spätere Termine betrug der Rückgang nur ½—¾ Thlr., somit blieben deren Preise ziemlich pari mit dem des laufenden Monats. Zuletzt galt pr. Novbr. 46¾ Thlr., Nov.-Dezbr.-, Dezbr.-Januar-, Jan.-Febr., Febr.-März., März-April 46½ Thlr. Gld., April-Mai 47 Br. Gerste fand bei nicht belangr. Angeboten wenig Frage und konnten sich die Preise kaum behaupten. Bei lustlosem Geschäft wurde heut weiße mit 44—44½ Sgr., helle 42½—43½ Sgr., gelbe 39—41½ Sgr. per 70 Pfd. bez. — Hafer hingegen zeigte sich bei hinlänglicher Kauflust zumeist behauptet. Per 50 Pfd. 23—27 Sgr. — Hülsenfrüchte kommen noch sehr beschränkt zu Markte. Koch-Erbsen alte 48—52 Sgr., neue gefragt 56—68. Wicken 44 bis 48 Sgr. Buchweizen pr. 70 Pfd. 38 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 75—88 Sgr., große böhm. und ungar. fehlen. Weiße Bohnen alte 65—73 Sgr., neue gesucht, 75—80 Sgr. Roher Hirse neuer 36—40 Sgr., gemahlener ohne Frage, per 176 Pfd. unverst. 6 Thlr. Hanfsamen 55 bis 62 Sgr. pr. 60 Pfd. Senf neuer 2¾—2¾ Thlr. per Ctr. zu haben. — Weiß Kleesaat wurde bei guter Kauflust umgesetzt und in den feinen Qualitäten höher bezahlt. Wir notiren nach Qualität 13—15½—18½—21½ Thlr. Rother Klee war in vorherrschend flauer Stimmung. Bezahlt wurde 10—11—12½ Thlr., feinster bis 13¼ Thlr. — Thymothee und schwedischer Klee ohne Zufuhr. — Schlaglein war mehr zugeführt, Preise schwach behauptet, bezahlt wurde 5—5½—6 Thlr. per 150 Pfd. Brutto. — Oelsaaten kamen nur in kleinen Posten vereinzelt zum Angebot, welche zu den letzt notirten Preisen gehandelt wurden. — Winter-Raps 195—230 Sgr., Sommerrübsen 165—188 Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto. — Rapskuchen wurde mit 46-48 Sgr. per Ctr. bezahlt. — Leinkuchen 78—85 Sgr. pr. Ctr. — Leinöl loco 12—12⅚ Thlr. bez. u. Br., spät. Lief. 11⅚ Thlr. — Rüböl zeigte keine beachtensw. Preisveränderung, die Bestände sind am Platze gering, das Geschäft blieb still. Pr. Ctnr. Z.-Gew. loco 13 Thlr. Br., Novbr., Novbr.-Dezbr. 12 11/12 Br., Dezbr.-Januar 13 Br., Jan.-Febr., Februar-März, März-April 13 Br, 12 11/12 Gld., April-Mai 13¼ Thlr. Br. Spiritus verflaute mit dem berliner Markte und gingen Preise langsam zurück. Die Loco-Zufuhren blieben in dieser Woche gut und haben sich die hiesigen Bestände bei fehlendem Abzug wesentlich vermehrt Bei fester Stimmung galt zuletzt pr. 100 Qrt. loco 18½—⅚ Thlr. bez., ⅔ Gld., pr. Nov. 18⅚ bz., u. Gld., Novbr.-Dezbr., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März 18⅔ Gld., April-Mai 19 Br. Kartoffeln bei reichlicher Zufuhr vielseitig gefragt und mit 20—26 Sgr. per Sack à 1 0 Pfd. bez. — Kartoffelstärke sehr beachtet, nasse Waare mit 5⅓—5/12, prima 5⅔—6 Thlr. per Ctr. unter üblichen Konditionen gesucht. — Mehl fand bei mäßigen Preisen schwache Beachtung. Weizen I. per Ctr. unverst. 4—5 Thlr., Weizen II. 4—4⅓ Thlr., Roggen I. 3⅔—4 Thlr., Hausbacken 3—3½ Thlr., Roggen III. 1⅔—⅚ Thlr., Futtermehl 30—40 Sgr., Weizenkleie 28 Sgr. — Heu 15—25 Sgr. p. Ctr., Stroh 5⅚—6 Thlr. pr. Schock zu 1200 Pfd.

Das Geschäft in Butter blieb bei gegenwärtig hohem Preisstand ohne wesentliche Anregung. zumal von Glatzer Kübelbutter in den letzten Tagen reichlichere Zufuhren eintrafen und die Nachfrage so ziemlich besorgten. Bezahlt wurde rohe schlesische Butter 25½—26 Thlr. pr. Ctr., Glatzer Kübelbutter 8¾—⅚ Thlr. pr. Faß à 18 Quart.

Das Schles. Landwirthschaftliche Central-Comptoir in Breslau, Albrechtsstraße 51, im Hause des Hrn. Anton Hübner, empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken ꝛc., so wie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Wegen der Wahlen findet die Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins erst Freitag, den 22. November statt.
[700] **Der Vorstand. Graf Sauerma.**

---

[681]

Der Bockverkauf

aus der Elektoral-**Negretti**-Stammheerde zu
Peilau-Schlössel,
¼ Meile vom Bahnhof Reichenbach i/S.,
beginnt den 4. November c.

Rothwasser,

in Oesterreichisch-Schlesien, bei Neisse.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß die in hiesiger Stammschäferei zum Verkauf kommenden **Stähre,** als auch eine Partie **Muttern,** vom 1. November 1861 an zur gefälligen Ansicht bereit stehen.
[679] **Karl Graf Sternberg.**

Electoral-Stammschäferei Jasten

Der **Bockverkauf** beginnt am 15. November. Die Heerde ist hochfein sehr wollreich und vollständig gesund. Besonders wird versichert, daß Traber nie darin vorgekommen sind. Jasten liegt 1 Meile von Tworog (Oppeln-Tarnowitzer) — 3 Meilen von Gleiwitz (Oberschlesische Eisenbahn). [654]
Jasten, bei Peiskretscham OS. **Bollmann.**

Von der Ertragsfähigkeit meiner Giesdorfer Heerde

halte ich es für Pflicht, meine Herren Abnehmer bei bevorstehendem Bock-Verkauf in Kenntniß zu setzen; da ich ein Feind aller Reklame, so wie aller Schaudarstellung von Schafen und Vließen, diesen Weg als den geeignetsten erachte.

Das Resultat ist streng der Wahrheit gemäß, ohne außergewöhnliche Fütterung, der Wollpreis ohne künstliche in die Höhe-Schraubung bei den gewöhnlichen Bedingungen, eher zu niedrig als zu hoch.

Ich habe geschoren von 1949 Schafen incl. 400 Sommerlämmern, 55 Centner 72 Pfund Wolle und den Zoll-Centner für 100 Thlr. verkauft (im vorigen Jahre 105 Thlr.).

Dies ist gewiß ein außerordentliches Resultat, und man mag sich über Nomenklatur streiten, wie man wolle, hier ist Reichwolligkeit mit der möglichsten Feinheit auf eine außergewöhnliche Weise vereinigt; das Resultat des Reinertrages ist und bleibt doch immer schließlich die Hauptsache, und wenn ich versichere, daß mir die Heerde stets, seit sie auf dieser Höhe steht, zwischen 9 und 11,000 Thlr. Reinertrag gebracht hat, so war dies, ohne Kunst, nur dadurch zu erreichen, daß die Heerde kerngesund und in jeder Beziehung eine der praktischsten ist, die ich kenne. [661] **Willert-Giesdorf.**

Auf einem großen Gute in der Nähe von Liegnitz und Jauer findet ein gebildeter junger Mann, welcher sich der Landwirthschaft widmen will, gegen Pensionszahlung Aufnahme, und wollen hierauf Reflektirende sich bei der Expedition dieser Zeitung sub D. N. melden. [680]

Zur Classificirung von Schäfereien empfiehlt sich: [662]
Oppeln, den 22. Oktober 1861. A. Körte.

Die deutsche Ackerbau-Gesellschaft veranstaltet eine:

Ausstellung von Schlachtvieh,

im Mai oder Juni 1862 in **Leipzig** oder **Breslau.**

Es werden Geldpreise gegeben für: [695]

Ochsen unter 3 Jahren,
" über 3 Jahre,
Kühe und **Färsen** unter 3 Jahren,
" über 3 Jahre,
Hammel unter 18 Monaten,
" über 18 Monate,
Schafe,
Schweine unter 4 Monaten,
" zwischen 4 und 8 Monaten,
" zwischen 8 und 12 Monaten,
" über 12 Monate alt.

Es werden mehrere erste, zweite und dritte Preise von gleichem Werthe für jede dieser Abtheilungen ausgesetzt, um in jeder Kategorie Unterabtheilungen nach Racenverschiedenheit und dergl. aufstellen zu können. Es werden mindestens 3000 Thlr. an Preisen ausgesetzt.

Die näheren Bedingungen werden in dem bald auszugebenden Jahrbuche der Ackerbau-Gesellschaft mitgetheilt.

Anmeldungen werden nur angenommen, wenn dieselben auf Anmeldungsbogen geschrieben sind, welche von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern im Februar 1862 zu beziehen sind.

Der Vorstand der deutschen Ackerbau-Gesellschaft.
H. v. Nathusius, Hundisburg bei Magdeburg. Frhr. A. Nordeck zur Rabenau, Friedelhaußen bei Gießen. Frhr. v. Riese-Stallburg, Prag.

Holländer Rindvieh

kann noch in diesem Jahre von uns geliefert werden. Aufträge wird für uns das
Schlesische Landwirthschaftl. Central-Comptoir
in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 51,
freundlichst entgegennehmen, sowie weitere Auskunft ertheilen. [684]
Gebrüder Pannenborg, Vieh-Lieferanten in Weener, Ostfriesland.

Meinen Abnehmern zur gefälligen Nachricht, daß die von mir erwarteten neuen Zusendungen von

Asphalt-Dachfilz und Asphalt

aus der Fabrik der Herren **Bozi u. Co.** in Brackwede, jetzt hier eingetroffen sind. — **Stein-Pappe** ist gleichfalls in bester Qualität abzugeben. [693]
Moritz Trautwein in Breslau, Mauritiusplatz Nr. 2.

Arbeitsunfähige Pferde,

Knochen, Horn, Hornspäne, altes Leder kauft:
die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,
[668] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Am **Mittwoch, den 20. Nov. d. J.,** Vorm. 10 Uhr, steht zur **Verpachtung** des zur hiesigen Administration gehörigen, in Proskau belegenen **Kruges,** auf drei hintereinanderfolgende Jahre, im Geschäftslokale der landwirthschaftlichen Akademie hierorts, ein Termin an, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Mitbieter für sein Gebot im Termin eine Kaution von 50 Thalern hinterlegen muß. — Die übrigen Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht werden, können eventualiter aber auch vorher bei der unterzeichneten Administration eingesehen werden. [696]
Proskau, den 2. November 1861.
Königl. Administration.



Bockverkauf.

Durch Abnahme sämmtlicher Böcke mußte der am 30. d. M. begonnene Verkauf schon zu Mittag desselben Tages geschlossen werden. Dies zur gefälligen Nachricht den geehrten Herren, die sich bestimmt angemeldet, aber versäumt haben, frühzeitig mich und meine Schäferei zu beehren. [691]
Alt-Kröben, Großherzogthum Posen, den 30. Oktober 1861.
R. Adolphi.

Der **Bock-Verkauf** in meiner Electoral-Edel-Heerde beginnt mit dem **15. November.** — Bezüglich der Gesundheits-Garantie berufe ich mich auf meine Erklärung vom 25. Oktober 1861 in der Schles. landwirthschaftl. Ztg. Nr. 45.
Lampersdorf bei Bernstadt, den 25. Oktober 1861. [682]
G. W. Fletcher.



Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu Möglin bei Wriezen an der Oder den 15. November d. J. [694]

In der Electoral-Negretti-Stammheerde zu Nieder-Heiersdorf bei Schlichtingsheim, Eisenbahn-Station Fraustadt, stehen wollreiche gesunde **Sprungböcke** zum Verkauf. [699]



Der Bockverkauf des reinen **Negretti-stammes** bei dem Dominio Slupsko, Tost-Gleiwitzer Kreises, ½ Meile vom Bahnhofe Rudzinitz, beginnt wie immer am 14. November d. J.
[687] Graf zu **Solms-Rösa.**

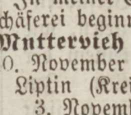
Bockverkauf.

Am **11. November d. J.** beginnt in der hiesigen Stamm-Heerde der Bock-Verkauf.
Sämmtliche zum Verkauf gestellte Böcke sind rein Leutewitzer Abstammung. Ich kaufte nämlich vor drei Jahren aus der bekannten Heerde des Herrn **Steiger** auf **Leutewitz** mehrere Böcke und einen Stamm tragender Muttern. Für die vollkommene Gesundheit dieses Stammes leiste ich Garantie.
Stachau bei Strehlen. [676]
von Stegmann und Stein.

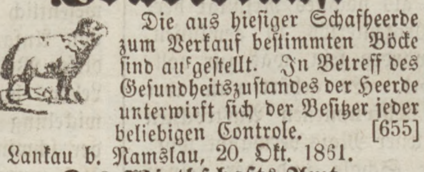
Ein kautionsfähiger, streng solider, praktisch und theoretisch durchgebildeter **Brennereiführer** wird unter vortheilhaften Bedingungen für eine bedeutende Brennerei zu engagiren gesucht. Frankirte schriftliche Offerten, mit den nöthigen Attesten in Abschrift, unter G. v. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Speise-Kartoffeln,

gute gelesene weiße und rothe, in jedem Posten, werden auf baldige Lieferung frei hier, oder an einer Bahnhofsstation zu **kaufen gesucht.** Offerten unter M. G. poste rest. Breslau franco mit äußerster Preisforderung.



In meiner Electoral-Stammschäferei beginnt der **Bock-** und **Muttervieh-Verkauf** am 10. November d. J. [697]
Liptin (Kreis Leobschütz) am 3. November 1861.
von Rudzinski-Rudno.



Bockverkauf.

Die aus hiesiger Schafheerde zum Verkauf bestimmten Böcke sind aufgestellt. In Betreff des Gesundheitszustandes der Heerde unterwirft sich der Besitzer jeder beliebigen Controle. [655]
Lankau b. Namslau, 20. Okt. 1861.
Das Wirthschafts-Amt.

Stammheerde zu Gustau bei Quaritz.
Der **Bockverkauf** beginnt am 15. November.
[672] **v. Zobeltitz.**

Bock-Verkauf

zu **Grambschütz,** Kr. Namslau.
In hiesiger Stammschäferei beginnt der Verkauf von zweijährigen Sprungböcken am 11. November c. Die Gesundheit der Heerde wird garantirt.
[671] **Das Wirthschaftsamt.**

Der Bockverkauf

in meiner **Brochotschiner** edlen, wollreichen und gesunden Elektoral-Negretti-Stammheerde beginnt am 6. November c.
Brochotschine liegt eine Viertel-Meile von Trebnitz. [670]
W. Jentsch.

Mein diesjähriger [646]

Bockverkauf

beginnt den 29. Oktober.
Neudorf steht täglich dreimal mit dem Bahnhof zu Gnadenfrei in Postverbindung.
Neudorf bei Nimptsch, den 17. Oktbr. 1861.
v. Oheimb.

Bock-Verkauf,

Original-Negretti, kerngesund, begann den 5. November.
Zweibrodt bei Breslau. [651]

Ein sprungfähiger **Schweizer-Bulle,** Berner Oberländer-Race, wird von dem Dominium Buchwald bei Schmiedeberg **zu kaufen gesucht.** — Darauf bezügliche Offerten wolle man gefälligst an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt möglich bald einsenden.
Buchwald, den 1. November 1861. [690]
Freiherrl. v. Rotenhan'sches Wirthsch.-Amt.



Der Bockverkauf

in meiner Negretti-Heerde beginnt mit Anfang künftigen Monats. [645]
Maltschawe bei Trebnitz, den 20. Oktober 1861.
Lübbert.

Bock-Verkauf.

In der Original-Negretti-Heerde der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost-Gleiwitz und ¾ Meilen von der Station Zandowitz der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn gelegen, beginnt der Bock-Verkauf
am 15. November d. J.
Die Heerde ist gesund und frei von der Traber-Krankheit, wofür Garantie geleistet wird. Das Schurgewicht der Heerde incl. Lämmer betrug in diesem Jahre 3⅙ Ctr. pro Hundert und die Wolle wurde auf dem Breslauer Wollmarkt mit 105 Thlr. pro Ctr. verkauft. [644]

In meiner kerngesunden, hochedlen Merino-Heerde steht eine Partie hochfeiner, reichwolliger und kräftiger **Böcke** zum Verkauf. Die Preise sind im Verhältniß zum Werthe der Thiere sehr billig.
Ober-Kunzendorf bei Freiburg, im Oktober 1861. [678]
F. Thiele.

Bock-Verkauf.

Der Bock-Verkauf aus meiner **Original-Negretti-Heerde** beginnt den **6. November.** Die Heerde ist durch den Ankauf von 216 Müttern aus den **Vollblut-Heerden** von **Weissin** und **Leuschow** gebildet worden.
Rogau bei **Zobten am Berge.**
[688] Grf. **Pückler.**

Den Herren **Schäfereibesitzern** der Provinz empfiehlt sich als **Schafzüchter** und **Klassifikator.** [689]
Brieg, im November 1861.
Fuchs,
Landwirth und Schafzüchter.

Giesdorf bei Namslau.

Der Verkauf der **zweijährigen Böcke** findet in diesem Jahre **vom 11. Nov. ab** statt. [660] **Das Wirthschafts-Amt.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Vogel, Der Guano in seiner richtigen Anwendung ist eine Goldquelle für den Landwirth. Zweite billige Ausgabe. Mit einer Abbildung. Preis — 12 Sgr.
Das so schnelle Erscheinen einer neuen Auflage ist der beste Beweis für die Brauchbarkeit des Buches. [692]
Berlin. Verlag von E. Schotte & Co.

Viehsalz-Lecksteine,

im Gewicht von circa 5½—6 Pfd. à Stück 3½ Sgr., 20 Stück 2 Thlr. 5 Sgr., an Wiederverkäufer 100 Stück für 10 Thlr.,
empfiehlt die **concessionirte Fabrik** von

Moritz Heilborn & Co.,

Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 3 b. [685]

Schneitler & Andree's (Berlin) neue Kartoffel-Schälmaschine

(— nicht zu verwechseln mit schlechten Nachahmungen —)
schält durch Centrifugalkraft in **höchstens 2 Minuten** auf einmal 1½ Metze Kartoffeln **jeder** Größe bis auf die Keimaugen vollkommen rein und in sehr appetitlicher Form; sie ist seit April d. J. in mehr als 300 Gutswirthschaften, Restaurationen, Kasernen, Krankenhäusern ꝛc. eingeführt und hat sich überall vortrefflich bewährt. Herr Amtsrath Wenzel (Eilenstedt) schreibt uns darüber: „Ich habe noch keine zweckmäßigere Maschine gehabt, vorzüglich in dem kartoffelarmen Jahre ꝛc." — **Preis** mit Verpackung fr. **Breslau** 11½ Thlr. [635]
☞ Die Maschine ist in dem
Schles. landwirthschaftlichen Central-Comptoir in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 51, täglich in Thätigkeit zu sehen und von diesem zu beziehen.



Den Herren Landwirthen

empfehlen wir **Howard's Kartoffelgraber,** ganz neu, 25 Thlr., unsere bewährten **Mähemaschinen** für **Gras** und Lupinen 140 Thlr., für **Getreide,** Gras und Lupinen 200 Thlr., vorzügliche **Dreschmaschinen** mit Roßwerk 280 Thlr., **Drill-Säemaschinen** für 8 Reihen Getreide **und** Sämereien 150 Thlr., Taylor's **Pferdehacke** dazu 85 Thlr., so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe nach unseren illustrirten Catalogen, welche gratis und franko von uns zu haben sind.
J. Pintus u. Comp., [624]
Eisengießerei und Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H.** und **Berlin,** Bauschule 4.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.